

wird einstimmig angenommen. Die Amtsperiode der jetzigen Steueranschaffungsmitglieder ist durch Reichsgesetz bis 30. Juni 1930 verlängert worden. Aus dem Lastenausgleichsfond sind der Gemeinde 2293 RM überwiesen. Im weiteren trägt der Vorsitzende den ausführlichen Jahresbericht für das Kalenderjahr 1928 vor. Auf das Gesuch des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten Sachsens um Gewährung einer Beihilfe wird beschlossen, wie im Vorjahre 10,— RM zu bewilligen. Der vom Gemeinderat vorgelegte Entwurf eines Ortsgesetzes über die Wiedereinhebung tierärztlicher Reisekosten bei Ausübung der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischschau wird nach längerer Aussprache einstimmig genehmigt. Hiernach werden die entstehenden Reisekosten der Tierärzte als Zuschlag zur Beschaugebühr wieder eingehoben. Das Ortsgesetz tritt am 1. April 1929 in Kraft. Der vom Sparfassen-ausschuss beschlossene Aenderung der Sparfassenfassung wird einstimmig zugestimmt, da sich die Aenderungen aus formeller Gründen und auf Grund der Richtlinien des Sparfassenverbandes notwendig machen und außerdem die Aufsichtsbehörde verschiedene Aenderungen fordert. Vom Vorsitzenden wird noch bekanntgegeben, daß für Schneeausräumen in diesem Winter bisher 1179,25 RM verausgabt worden sind. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Baugen.** (Guter Geschäftsgang bei Gebrüder Weigang.) Die Firma Gebrüder Weigang, Luzuspapierfabrik und lithographische Kunstanstalt, erfreit sich gegenwärtig eines lebhaften Geschäftsganges. Die seinerzeit eingeleiteten Sparmaßnahmen und durchgreifende Umgruppierungen mit der Beschaffung neuer Maschinen haben die Leistungsfähigkeit des Betriebes auch hinsichtlich der Preisstellung erhöht, sodaß die Firma Weigang jetzt allenthalben wieder mit Erfolg konkurrieren kann.

**Dresden.** (Austritt aus dem Sächsischen Lehrerverein.) Die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hartisch, Vogel und Beckel sind aus dem Sächsischen Lehrerverein ausgetreten. Es soll beabsichtigt sein, die sozialdemokratischen Lehrer in einer dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angehörenden Gewerkschaft zusammenzufassen.

**Wilsau (Sa.).** (Aus der Gemeindeverordnetenversammlung.) Auf Antrag der S.-P.-D.-Fraktion wurde einstimmig beschlossen, in Zusammenhabsverhandlungen mit fünf Nachbargemeinden einzutreten. — Das vorliegende Wohnungsbauprogramm für 1929, das die Bezugsfassung von 15 Privatwohnungsbauten und die Erstellung von 20 gemeindeeigenen Wohnungen, letztere mit Hilfe eines Darlehens von 100 000 Mark, vorsieht, fand mit Ausnahme der Stimmen der S.-P.-D.- und bürgerlichen Fraktionen. — Die Gemeindeverordneten genehmigten weiterhin die Ausführung von Erweiterungsbauten im Herberbad, die einen Kostenaufwand von etwa 14 000 Mark verursachen, und die Reineröffnung des Kindergartenens vom 1. April 1929 ab.

**Meerane.** (400 jährige Schützenreue.) Die der hiesigen Schützengilde angehörige Kompanie der Königsgranadiere beging das 400jährige Gründungsjubiläum. Dem großen Festkommers im Schützenhaus wohnten sämtliche übrigen Schützengilden, die Majestäten und Erzmajestäten, das Direktorium der Schützengilde und zahlreiche Abordnungen auswärtiger Schützengilden, u. a. aus Glauchau und Crimmitschau, bei, ferner der Erste Bürgermeister der Stadt, Dr. Rüdiger, der in schwungvoller Rede die Jubiläumskompanie und ihre 400jährige Schützenreue feierte. Unlässlich dieses seltenen Jubiläums wurde die Kompanie der Königsgranadiere durch zahlreiche Geschenke, Fahnen, Schleifen usw. geehrt. Die Meeraner Schützengilde stiftete zwei wertvolle Potale.

**Meerane.** (Preisgekrönte Plakate.) Als Preisträger auf das Preiswettbewerb zur Erwerbung wirkungsvoller Plakate für das Meeraner Heimatfest im Jahre 1930 gingen hervor: Herbert Keil-Dresden, ein geborener Meeraner, Fritz Baum-Lichtenstein-C., ebenfalls aus Meerane gebürtig, und Karl Schuster-Dresden.

**Burgstädt.** (Zwei Gemeinden vereinigen sich.) In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung in Bursdorf wurde beschlossen, dem Wunsche der Gemeinde Heiersdorf zu entsprechen und sie Bursdorf einzuverleiben. Mit elf Stimmen wurde diesem Antrage entsprochen. Bursdorf wird dadurch zu einer Gemeinde von etwa 4000 Einwohnern.

**Chemnitz.** (Trinkwassernot.) Die Trinkwassernot in Chemnitz ist weiterhin besorgniserregend. Der Rat der Stadt beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit dieser Angelegenheit. Für die nächste Zeit sind, falls keine wesentlichen Änderungen im Talsperrengebiet eintreten, ernstere Maßnahmen als bisher zu erwarten. Das Wasser ist bedenklich gesunken, da keine Zuflüsse vorhanden sind. Der Rat der Stadt fordert erneut auf, mit dem Wasser zu sparen.

**Chemnitz.** (Kommunistische Demonstrationen.) Wie in anderen Orten, so veranstalteten die Kommunisten auch hier eine Arbeitslosendemonstration. Nach einer Versammlung in einem Lokale der Stadt zog ein Demonstrationzug nach dem Marktplatz. Vor dem Rathaus wurden Ansprachen gehalten. Der kommunistische Stadtverordnete Uhlmann wandte sich besonders scharf gegen die Reichsregierung sowie gegen die Staats- und Gemeindeverwaltungen und forderte deren Ablösung durch eine kommunistische Arbeiterregierung. Nach den Ansprachen vor dem Rathaus gingen die Demonstranten auseinander.

**Crimmitschau.** (Feuer in einem Kino.) Kurz nach Eröffnung der Vorstellung gerieten im Union-Kinotheater einige Filmstreifen in Brand, der sich vom Projektionsapparat aus unter explosionsähnlichem Knall auf die im Hintergrund des Raumes befindlichen Filme übertrug. Die Zuschauer verließen schleunigst das Kino. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen.

**Wansdorf.** (Ein Schwefelsäureattentat.) Der 21 Jahre alte Metalldreher Benzel Eschler aus Wansdorf unterhielt mit der 17 Jahre alten Fabrik-

Grunde wird damit gerechnet, daß die Arbeiten des Ratikommittes im Juni noch nicht zu Ende gehen, sondern die Verhandlungen sich bis zur Vollerfassung selbstverständlicher Weise zu der gesamten Minderheitenfrage von neuem Stellung nehmen.

### Die Berliner Presse zum Minderheiten-Kompromiß

**Berlin, 8. März.** Der in der Minderheitenfrage in Genf geschlossene Kompromiß wird in den Berliner Blättern im Allgemeinen nicht günstig beurteilt. Die „Börsezeitung“ sagt, man könne nicht behaupten, daß die Zusammenfassung des Dreierkomitees die Hoffnung auf wirkliche Besserung der Lage der nationalen Minderheiten haben könne. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von einem faulen Kompromiß, hält es aber für einen Trost, daß das befürchtete Begräbnis der deutschen und kanadischen Vorschläge für diesmal noch verhindert worden sei. Es werde nun Sache der Minderheiten sein, die Zeit bis zum 15. April zu nützen. Der „Tag“ nennt das Kompromiß einen Hieb der Minderheitenfeinde. Die „Germania“ nennt das Ergebnis eine Enttäuschung. Die „Vossische Zeitung“ schreibt, es sei aber auch vom reinen Völkerstandpunkt aus gesehen wirklich nicht zu verstehen, daß sämtliche Mitglieder des Rates sich zu einem so kurzfristigen und unklugen Schritt hätten verleiten lassen. Der „Vorwärts“ sagt, die aufsehend schnelle Erledigung des deutsch-kanadischen Vorstoßes durch Annahme einer Kompromißresolution binnen 18 Stunden müte wie ein Abwürgungsversuch an Briand und Chamberlain seien es gewesen, die nur allzu deutlich die Widerstände Polens und der kleinen Entente gegen eine herzabste Behandlung des Minderheitenproblems unterstützt hätten.

### Das Reichskabinett und die Lage der Landwirtschaft.

**Berlin.** Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers setzte das Reichskabinett die Aussprache über die Vorschläge des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Behebung der Notstände der deutschen Landwirtschaft fort. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, da die Beratungen über diesen Gegenstand noch nicht abgeschlossen sind.

### England okkupiert Deutsch-Ostafrika.

**London.** Das englische Kabinett hat den Teil des Verdicts der Hilton Young-Kommission für einen engeren Zusammenschluß der britischen Besitzungen und der Mandatsgebiete in Ost- und Zentralafrika gebilligt, in dem Vorschläge für sofortige Durchführung von Reformen gemacht werden. Die Vorschläge der Kommission sehen vor, daß sofort ein Oberkommissar für Kenja, Uganda und Tanganjika ernannt werden soll. Die Ernennung eines Oberkommissars für die drei Gebiete soll nur einen Luftakt für die spätere Einsetzung eines Generalgouverneurs für Ostafrika darstellen.

Arbeiterin Anna Köhler in Seiffenhersdorf in Sachsen ein Liebesverhältnis. Beide gingen von einer Unterhaltung in Rumburg nach Hause. Vor dem Wohnhause der Köhler zog Eschler unvermittelt ein Fläschchen aus der Tasche und schüttete dessen Inhalt der Geliebten ins Antlitz. Das Mädchen erlitt schwerste Verletzungen und bleibt ihr Leben lang verunstaltet. Eschler wurde in Haft genommen und in das Wansdorf-Gericht eingeliefert. Er gab an, daß er das Schwefelsäureattentat deshalb verübt hat, damit ihm die Köhler treu bleibe und keinen anderen Liebhaber mehr fände.

### Der Messe-Donnerstag

Das Messegut gibt bekannt: Am Donnerstag der Restwoche kam die Textil-Messe zum Abschluß; ihr geschäftlicher Verlauf war im ganzen mittelmäßig, da die Inlandskonsumsleistung, die den Hauptteil des Bedarfs stellt, aus den bekannten wirtschaftlichen Gründen im allgemeinen nur schwach kaufen konnte; Auslandskonsum war in großem Umfang zur Stelle, suchte aber zu möglichst gedrückten Preisen abzuschließen. Auf der Sportartikel-Messe waren sporttaugliche Waren bevorzugt; das Inland kaufte mittlere Qualitäten; in Sportbekleidung war das Geschäft nicht unglücklich und hatte auch Exportverläufe aufzuweisen. Auf der Möbel-Messe interessierten weiter Dielelmöbel, Porzellan und Kleinfabrike für den Sommerbedarf; vom Ausland erschienen die Schweiz und Holland als Käufer Beleuchtungskörper werden von der Inlandskonsumsleistung in vorzüglich bemessenen Bedarfsmengen eingekauft, während das Ausland teilweise lebhafter ins Geschäft eingreift. Das Porzellangeschäft ist, von Ausnahmen abgesehen, im allgemeinen schwächer als im Vorjahre. Die Bekleidungs-Messe zeigt gute Nachfrage nach sofort greifbaren Artikeln; durch die Verbindung mit der Kartonnagen- und der Verpackungsmittel-Messe hat sich das Interesse wesentlich vergrößert. Auf der Papierwaren-Messe gehen Buntpapiere zufriedenstellend. In Silberwährungen ist das Geschäft mittelmäßig; das Ausland kauft im gleichen Maße wie im Vorjahre, das Inland dagegen weniger. In Uhren ist das Geschäft im allgemeinen mittelmäßig und hat sich gegen den Anfang der Woche etwas gebessert. In Lederwaren und Reiseartikeln kaufen In- und Ausland vor allem Mittelpreislagen. Auf der Bürobedarf-Messe interessieren Neuheiten in Typendruckern; Auslandsnachfrage besteht aus Frankreich und Polen.

Die große Technische Messe und Bau-Messe bleibt weiter flott besucht, wobei namentlich die Vortragsreihen und Tagungen anregend wirken. Am Donnerstag ist die Verpackungstagung eröffnet und die bauwissenschaftliche Vortragsreihe fortgesetzt worden. Die Verpackungstagung brachte zunächst die Vorträge über Verpackung und Vert. hr. Am Freitag werden die Vorträge über Verpackungsmaschinen und Verpackungsmaterialien folgen. Die Muster-Messe schließt am 9. März, die große Technische Messe und die Bau-Messe erst am 13. März.

### Deutschlands Willkommensgruß an die „Berlin“.

Die Empfangsfeierlichkeiten in Cuxhaven. **Hamburg.** Von einer begeisterten Menge begrüßt, legte Donnerstag morgen, pünktlich um 7 Uhr, nach 15monatiger Auslandsreise der Schulkreuzer „Berlin“ am Amerikahöft in Cuxhaven an. Kapitän zur See Kolbe, der Kommandant, die übrige Schiffsbesatzung und nicht zu vergessen die an Bord befindlichen 54 Seeladetten, 21 Jungeurkadetten und 5 Zahlmeisterkadetten fanden, bewegte Willkommensgrüße austauschend, an Deck. Die gesamte Mannschaft machte einen überaus frischen und frohen Eindruck.

### Bier Wochen Pariser Konferenz.

Eine Reparationsbank im Haag. — Was soll Deutschland eigentlich zahlen?

Paris? Bier Wochen tagen nun die Reparationsfachverständigen in Paris, ohne daß ein wirklich positiver Fortschritt zu verzeichnen wäre. Von feierlichen Reden hält man sich im allgemeinen fern, dafür bespricht man die entscheidenden Fragen mehr in privaten Unterhaltungen, und es ist bezeichnend, daß in der Bar des Hotels „Georg V.“ in Paris sogar bereits ein „Sachverständigencocktail“ dargeboten wird. Hier in dieser Bar hat manche wichtige Aussprache stattgefunden.

Man hat sich in den Sitzungen der Reparationskonferenz bisher geübt, die Höhe der deutschen Jahreszahlungen anzuschneiden. Das ist die entscheidende Frage, mit der die Konferenz steht oder fällt. Man hat jedoch in der Frage der Organisation der deutschen Zahlungen scheinbar jetzt einen Modus gefunden. Die Unterausschüsse haben der Vollkonferenz einen Bericht über die Schaffung einer „Hauptorganisation“ vorgelegt. Die nächste Vollversammlung wird sich nun darüber schlüssig werden müssen, ob sie die vorgeschlagene Hauptorganisation ins Leben rufen will.

Dieses neuzuschaffende Zentralinstitut soll bankähnlichen Charakter haben,

da ihm u. a. die Ausgabe der Bonds und die Kontrolle der Mäkte obliegt und es wegen dieser Aufgabe weitere Befugnisse haben muß als die bisherige Reparationskommission. Diese Reparationsbank soll ihren wahrheitlichen Sitz in der Schweiz oder eher noch in Holland finden. Die Kosten für diese Reparationsbank sollen weder dem Schuldnerstaat noch den Gläubigerstaaten auferlegt werden. Das Politische will man ausschalten; die neue Reparationsbank soll eine privatwirtschaftliche Organisation darstellen. Damit wird

### die Kriegsschadigungsfrage der politischen Atmosphäre entriekt

und auf rein geschäftlicher Grundlage in den Rahmen der Weltwirtschaft eingereiht.

Der Aufgabekreis dieser Organisation wird sich auf die Privatisierung und Flüssigmachung eines Teiles der Kriegsschadigungsschuld, die Entgegennahme und Weiterleitung der deutschen Zahlungen an die Gläubiger, den Transferschutz, d. h. die Uebertragung deutscher Goldmark in ausländische Währung, und namentlich auf die Verfügung über den Teil der von Deutschland geschuldeten Summen erstrecken, der bei der Reichsbank zinstragend verbleibt. Wenn so die Zusammenlegung von Reparationskommission und Transfertomitee zu der Reparationsbank erfolgt ist, steht dieser Stelle ferner die Kontrolle der Sachlieferungen und deren Verteilung zu.

Bald nach dem Festmachen des 110 Meter langen und 13 Meter breiten Kreuzers begab sich der Inspektor des Bildungswehens, Konteradmiral Foerster, an Bord des Kreuzers. Nach dem Hornsignal „Achtung“ erstattete der Kommandant dem Inspektor Meldung. In altgewohnter feierlicher Weise wurde darauf Flaggenparade abgehalten. Dann erscholl das Kommando: „Alle Mann Achter raus“. Der Inspektor begrüßte mit einem frischen „Guten Morgen“ die Besatzung, um anschließend folgende Ansprache an sie zu richten:

„Im Auftrage des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, heiße ich Kommandanten, Offizierkorps und Mannschaft des Kreuzers „Berlin“ in der Heimat herzlich willkommen. Ich möchte dem nicht vorgehen, was der Chef der Marineleitung Freitag anlässlich der Besichtigung sagen wird. Ich möchte nur kurz erklären:

Seid stolz darauf, daß Ihre Eure Aufgabe so gut gelöst habt.

Seid auch dankbar für das Schöne, das Ihr in der Welt gesehen habt, und denkt daran, daß von allem, was Ihr erfahren und gesehen habt, doch das Schönste immer wieder die Heimat ist.“ Konteradmiral Foerster schloß mit einem dreifachen Hurrah auf das deutsche Vaterland, das von der Besatzung brausend erwidert wurde.

### Unterredung mit Kapitän Kolbe.

Der Kommandant des deutschen Schulkreuzers „Berlin“, Kapitän zur See Kolbe, gewährte freundlichst einem Mitarbeiter unseres Berliner Büros eine Unterredung, in der er über die Reise des Kreuzers berichtete. Wir bringen im folgenden die Ausführungen des Kapitäns Kolbe.

„Am 1. Dezember 1927 traten wir von Kiel aus unsere Weltreise an. Sie führte uns über Genua, wo wir das Weihnachtstfest 1927 verlebten, Bombay, Ceylon, Hinterindien, Borneo und die Philippinen nach Japan. Dort liefen wir die Hauptstädte an. Dann ging die Reise über Australien und Colombo zurück. Das Weihnachtstfest 1928 und das Neujahrstfest 1929 verlebten wir in Korfu und Ragusa (Dalmatien). Dann liefen wir nach als letzten Hafen Vigo in Spanien an. Dort trafen wir General Feys und letzten dann in sechstägiger Fahrt in die Heimat zurück. Die Reise war wundervoll, und nie werde ich die Eindrücke vergessen. Ueberall fanden wir herzlichste Aufnahme, namentlich in den deutschen Kolonien, und zwischen den Kolonisten und der Kreuzerbesatzung wurden mancherlei Freundschaftsbände geschlossen. Oft war es vielleicht zu viel des Guten an Festlichkeiten, aber wir konnten die Einladungen schlecht abschlagen, ohne die Gastgeber zu verlegen. Die schönste Erinnerung haben wir an das paradiesisch gelegene Bali. Meine Mannschaft und auch die 54 Kadetten, die ich an Bord hatte, zeigten eine musterhafte Disziplin und hinterließen überall im Auslande einen vorreflexiven Eindruck, der nicht nur für uns, sondern für die ganze Reichsmarine und das gesamte deutsche Volk von größtem Vorteil sein wird. Unsere Reichshauptstadt, deren Namen unser Kreuzer trägt, ist nunmehr neben den Städten Emden und Hamburg in der Welt durch die Marine genannt worden. Wir bringen unserer Vaterstadt von Java einen kleinen Bären mit, den die deutsche Kolonie uns dort an Bord gebracht hat. Der Bär wird sein Quartier im Berliner Zoologischen Garten beziehen. Auch die anderen exotischen Tiere, wie Papageien, Affen und das australische Känguruh, die meine Mannschaft mitgebracht hat, werden wir dem Berliner Zoo stiften, damit die Bevölkerung unserer Reichshauptstadt ein schönes